

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für außerhalb frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

No. 204.

Mittwoch den 2. September 1891.

IX. Jahrg.

Der Tag von Sedan.

Es sind einundzwanzig Jahre her, daß Deutschlands Heere im Kaiser Napoleon und die letzte reguläre französische Armee bei Sedan gefangen nahmen. Diese gewaltige Kriegsthat übertraf alles, was sich bis dahin in der Kriegsgeschichte ereignet hatte; sie war der glänzende Ausdruck der Kraft und der Unüberwindlichkeit des geeinigten Deutschlands. Der Tag von Sedan war daher ausersehen zur jährlichen Feier der Wiedergeburt Deutschlands, — nicht damit es sich überheben und den geschlagenen Feind noch obendrein kränken sollte, sondern damit sich das gesamte deutsche Volk an diesem Tage stets der unvergleichlichen Ruhmesthaten in Dankbarkeit gegen die Vorsehung, aber auch als eine fortwährende Mahnung dessen, daß nur Einigkeit stark macht, erinnern sollte.

Wenden wir auf die vergangenen einundzwanzig Jahre zurück, so dürfen wir mit voller Genugthuung sagen, daß die Einigkeit der deutschen Stämme seit jenem Tage nicht nur niemals aufgehört, sondern sich von Jahr zu Jahr befestigt hat. Heute schauen die Zwistigkeiten, welche die deutschen Stämme früher trennten, so sehr der Vergangenheit an, daß die lebende Generation sich vor den Wirkungen des Haders aus eigener Anschauung keine Vorstellung mehr machen kann. Fest stehen die freien und freien Städte um den Thron des Kaisers geschaart, und die einzelnen Stämme und Staaten fühlen sich in dem nationalen Gedanken als ein einzig Volk von Brüdern so verbunden, daß, wenn einmal in einem Blatte ein anderer Ton angeschlagen wird, allenthalben nur ein mitleidiges Lächeln über die Hirnspinnweben, denen es an jeglicher Grundlage in der Weltlichkeit fehlt, hervorgerufen wird. Das deutsche Reich ist in den Herzen aller Deutschen so fest begründet, daß die Gefahr innerer Uneinigkeit zu den Unmöglichkeiten gerechnet werden kann.

Erinnern wir uns aber auch in Dankbarkeit gegen die Vorsehung der unvergleichlichen Ruhmesthaten? Die Siege haben niemals in uns den Gedanken einer Ueberhebung hervorgerufen, wir man darf sagen, daß Deutschland in dem vollen Bewußtsein der Kraft, die es vor einundzwanzig Jahren an den Tag gelegt, gewiss friedliebender Zurückhaltung und weiser Bescheidenheit geliefert hat. Mit Stolz sehen wir auf die Heldenthaten des großen Kaisers und seiner Heerführer zurück; aber stets auch von oben kommt. Das, was wir errungen, zu bewahren, zu erhalten und innerlich immer fester und stärker zu machen, war das Hauptziel der gesamten Politik, welche das deutsche Reich

bisher befolgt hat. Wir haben in dem Gefühl der Verantwortung für das, was uns die großen Helden geschenkt und hinterlassen haben, uns auch der Gebote des Christenthums erinnert und das Wohl der arbeitenden Klassen zu fördern gesucht. Kurz unser Streben zeugte gewiß von dem vollen Ernst, mit welchem wir uns der Bedeutung der durch die Begründung des deutschen Reichs uns gewordenen Aufgaben bewußt waren.

Ob das Streben, ob das Wollen uns aber gelungen ist, wer vermöchte das heute zu entscheiden! Doch das Recht des guten Bewußtseins, des ruhigen Gewissens wird niemand uns abstreifen können. Und deshalb — so scheint es uns — dürfen wir auch getrost und unverzagt in die Zukunft blicken. In den letzten Wochen haben die Zeitungen zuweilen dunkle Wolken am Horizont erblicken wollen. Kein Mensch weiß, ob sie flüchtig vorüber ziehen werden oder nicht. In jedem Falle haben sie Deutschland nicht in seiner Ruhe zu stören vermocht. Aber sie haben uns doch wieder daran erinnert, daß es uns dermaleinst beschieden sein könnte, nicht nur in geistiger Arbeit, sondern mit Waffengewalt einzutreten für das, was uns der Tag von Sedan gebracht.

Ob nun diese Wolkengebilde Einbildung waren oder nicht, die Feier des Tages von Sedan wird — des sind wir gewiß! — nicht vorübergehen, ohne uns von neuem in der Entschlossenheit bestärkt zu haben, alle unsere Kraft dem Vaterlande zu weihen und es stark und mächtig, geeint und glücklich unseren Nachkommen zu überliefern. Mögen wir uns nicht in trügerische Sicherheit und Sorglosigkeit wiegen, sondern uns stets und zu jeder Stunde dessen bewußt sein, daß wir für unser höchstes Gut jederzeit einzutreten bereit sein müssen. Je länger der Tag von Sedan der Geschichte angehört, desto mehr müssen uns die Heldenthaten jener großen Zeit als Lehre und Mahnung gelten, einig und stark zu bleiben, um unverfehrt der Zukunft zu überliefern, was uns die Vergangenheit an Glück und Macht geschenkt hat. Wahrlich, daß es uns an kriegerischen Gelüsten fehlt, hat Deutschland hinreichend bewiesen. Wir streben nicht nach neuen Ruhmesthaten; größere könnten uns kaum je beschieden sein. Aber wenn die Vorsehung Deutschland zwingt, zu verteidigen, was es geworden, dann wird es sich sicherlich der Heldenthaten werth zeigen, die uns in dem „Tage von Sedan“ verkörpert sind. Mag dies früher oder später sein, — der Tag von Sedan wird uns immer eine Quelle bleiben, aus der wir immer von neuem Kraft und Zuversicht, Opferbereitschaft und Begeisterung schöpfen!

Politische Tageschau.

Das oppositionelle Rothlands-märchen wird den großen Kindern, welche auf den Freisinn oder die Sozialdemokratie schwören, täglich in neuen Variationen vorzählt. Der krasse Widerspruch zwischen den Phantasiegebilden der Hesperie und den realen Verhältnissen wird von den kritiklosen Massen beharrlich ignorirt. Mit der Nummer des „Vorwärts“, welche die erschütternden Szenen der Verzweiflung und des Unterganges der hungernden Arbeiter in den herzbrechendsten Worten schildert, in der Tasche, zogen die bejammerwerthen Opfer der Regierungspolitik am Sonntag den 30. August zu hunderttausenden aus Berlin ins Freie, eine feuchtfröhliche Lassalettefeier zu begehen, und bei Strömen Biers und Branntweins, bei Gesang, Tanz, Feuerwerk und allem sonstigen „Klimbin“ der Berliner Massen-Vergnügungslokale sich von „der Menschheit ganzem Jammer“ angreifen zu lassen. Kulturhistoriker, die in späteren Jahren einmal den „Vorwärts“ und sonstige sozialdemokratische Blätter als Material für Duellstudien zur Beurtheilung der Lage der Arbeiter sollten benutzen wollen, müssen, wenn sie die ewigen Klagelieder der Leitartikel mit den massenhaften Festberichten und Vergnügungs-Ankündigungen des übrigen reaktionellen und des Inseratentheiles in leidlichen Einklang bringen wollen, nothwendig auf die Vermuthung kommen, daß es den sozialdemokratischen Pressmenschen für ihre Person erbärmlich schlecht ging, während die Arbeiterbataillone von einer Festlichkeit zur andern marschirten und zwischendurch nur soviel arbeiteten, als erforderlich war, um die Vergnügungskasse wieder anzufüllen. Denn daß die Herren Parteiführer im Parteinteresse etwa gelogen haben könnten, das ist bei Sozialdemokraten doch nicht anzunehmen.

Nach amtlicher Feststellung sind über Eydtstuhnen in der Woche vom 21. bis 27. v. Mts. 13 260 000 kg Getreide aus Rußland nach Deutschland importirt worden. (Hoffentlich wird recht bald das Gesamtergebnis der russischen Einfuhr veröffentlicht. Dieselbe war dem Vernehmen nach so groß, daß der Bedarf überhaupt nahezu gedeckt erscheint. Der Einfluß auf die Preise könnte daher nicht ausbleiben.)

In dem nächsten Staatshaushaltsetat wird eine erhebliche Vermehrung der Mittel für die Fortbildungsschulen eingestrichelt werden. Es verlautet, daß die schließlichen Forderungen der Regierung durch eine weitere eingehende Denkschrift begründet werden sollen.

Die „Köln. Ztg.“ verzeichnet das Gerücht, der russische Minister des Auswärtigen v. Giers werde im Lauf des September den Fürsten Bismarck besuchen und sich sodann nach Oberitalien begeben.

Im „Avenir militaire“ wird bemerkt gemacht, daß bei den jungen französischen Offizieren der „Ehrenposten“ an der Ostgrenze nichts weniger als beliebt ist, worüber man sich nicht wundern dürfte. Einmal seien die meisten dieser Garnisonen reine „Nester“, wo, von Zerstreungen ganz abgesehen, keine ordentliche Unterfunst und Verpflegung, bei unfinnigen Preisen, zu finden ist, und abweichend von dem, was

Feind Ralgies, der ihn an den Schultern aufgerichtet hatte, wischte ihm Blutstropfen ab, die auf seinen fest aufeinander gepressten Lippen perlten. Und dann wieder ein Schrei:

„Er ist dran! — er ist dran!“

Alles jauchzte, nur die Frau Jonat stand da, als höre und sehe sie nichts. Mit todtblassem Gesicht und einem Ausdruck von Jammer und Entsetzen, wie ich ihn vor- und nachher nie wieder gesehen habe, starrte sie auf ihren Mann.

„Jonatin, Jonatin! Dein Kind ist gerettet, der Endrick, der brave Dursche hat es gerettet!“ rief eine der Frauen und rüttelte ihren Arm. Sie fuhr auf und starrte um sich her.

„Der Endrick! Der Endrick!“ Dann schlägt sie die Hände vor das Gesicht und schluchzt laut.

„Jetzt mein' nicht, jetzt hab guten Muth! Siehst, sie kommen näher! Herr Gott, sachte, sachte! — Reissen, meinst? — Es wird nicht reissen, und verfestigt wird es der Endrick schon haben! Sie kommen näher, Jonatin, sie kommen näher! — Siehst Dein Kind? Da ist sie, die Dirn, die liebe Kleine, die meinem Endrick das Boot hat retten wollen! Und sie ist ihm doch gut, ich hab' es ja immer gesagt!“

Lachend und meinend zugleich redete sie auf die Frau ein, die an allen Gliedern zitternd neben ihr steht. Die Jonat scheint alles Gefühl verloren zu haben: sie kann sich nicht freuen, mit großen angstvollen fragenden Augen starrt sie auf ihren Mann, der sich, von Ralgies unterstützt, mühsam aufgerichtet hat.

Und nun ein langer jubelnder Schrei! Das Wasser spült den Männern um die Brust, der Wellenschlag ist so stark, daß er sie hin- und hertaumeln macht, aber sie stehen fest in langer Reihe, taktmäßig raffen ihre Hände das Tau ein — sie ziehen ziehen sie das Boot auf den Strand. Der Ralgies hat das Mädchen im Arm und trägt sie zu den Eltern.

„Ich dank Euch, Dhm! Laßt mich nur runter, ich kann ganz gut laufen,“ sagt ihr ledes, helles Stimmchen. Und dann macht sie sich los und steht auf dem Sand. Kein trockener Faden an ihr — ans ihrem Haar fließt das Wasser. Ihr Gesichtchen

ist blaß, und in ihren Augen liegt noch der krasse, hohle Blick, der von ausgestandener Todesangst spricht, aber sie lächelt schon wieder, als sie sich der Mutter um den Hals wirft.

„Sei nicht böse, Mutchen, schilt mich nicht! Ich konnte doch Endricks Boot nicht verloren gehen lassen! Nicht wahr, Vater, Du hättest es ebenso gemacht, wie ich? — Aber wie siehst Du denn aus, Vater? Bist Du krank?“

Der Mann kann sich kaum auf den Füßen halten. Er sieht scheu von weitem, als wage er die Gerettete nicht anzurühren. Erst als sie sich ihm an den Hals wirft, umfaßt er sie und drückt sie an sich. Dann sinkt er in den Sand nieder und weint und schluchzt wie ein Kind. Auch die Anwesenden wischen sich die Augen, — niemand hatte geglaubt, daß der alte knorrige Mann so weinen könnte. —

Seit diesem Tage habe ich nie wieder ein Wort der Mißgunst oder des Neides aus seinem Munde gehört. Nicht, daß er plötzlich eine heiße Freundschaft für den Ralgies gezeigt hätte, — solch' rascher Umschwung liegt nicht in der Natur dieser Leute und erregt stets ihr unüberwindliches Mißtrauen, — aber die Nachbarn gingen ruhig und wohlwollend neben einander her und konnten gegenseitig auf jede Hilfeleistung rechnen. Auch der Frieden der Ehe wurde im Hause meiner Wirthsleute durch jenes Ereigniß nicht gestört. Was sich auch zwischen ihnen aufgerichtet haben mochte: Verdacht — Schuld — Reue — es blieb unausgesprochen. Wie eine Wolke schwebte dieses Unausgesprochene eine Zeitlang zwischen ihnen, bis es endlich in der frischen, gesunden Luft dieses Hauses verflatterte. Zwar ging die Sache nicht ganz ohne kleine Unbefuglichkeiten für den Mann ab. Ich habe oft beobachten können, wie ein ernster Blick aus den dunkel-grauen Augen seiner Frau ihn in peinliche Verlegenheit setzte, — wie er scheu den Blick von ihr abwandte und einen Vorwand suchte, sich seitwärts brücken zu können. Aber seine Ehrenstellung im Hause blieb „dem Boader“ gewahrt, dafür sorgte die prächtige, kluge Frau, und so nachsichtig sie auch sonst gegen die Tochter war, so folgte doch jedem kleinen übermüthigen oder gedankenlosen Uebergriff gegen ihn stets eine ernste Zurechtweisung.

(Schluß folgt.)

Nachbarskinder.

Novelle von H. Warring. (Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Der Endrick! — Sohn, Sohn!“
Schluchzend liegen sich die beiden Frauen in den Armen, die eine stützend, das Gesicht der einen an die Schulter der andern gedrückt. Sie können, sie wollen das Grauliche, das sie gesehen, nicht sehen. Er ist zurückgeworfen worden an den Strand. Noch einmal läuft er den Steg entlang und wirft sich in die Flut. — Lautlose Stille unter allen Umstehenden. Diesmal wirkt es ihn nicht zurück — er kommt vorwärts — langsam rollt das Tau durch die harten Hände der Fischer. Ein paar Augenblicke, jedesmal ein wenig näher dem schwankenden Boot. — „Kommt vorwärts! aber langsam — langsam. Er arbeitet mit menschlicher Kraft — er wird eine Strecke zurückgeworfen — er kommt wieder vorwärts! Das Tau rollt ab — langsam — langsam!“ Und wie ist denn das gekommen — wie hat das geschehen können?“

„Ja, wie ist das gekommen?“ sagt der Ralgies, der einen Augenblick die Hand von dem Tause läßt, an dem das Leben seines Sohnes hängt — „das neue Boot von Endrick war losgegangen im Sturm. Ich sah es und stütz' hin. Aber da ist das Kind, die Maride, schon drin. Sie will sich und das Boot mit dem Tau heranziehen — da fällt sie hin — das Tau ist abgerissen — es kommt in einem Nu das Boot so weit d'rin, daß ich nicht mehr ran kann. — Laßt mehr abrollen, Kinder — gebt ihm mehr Spielraum!“

„Das arme, kleine Ding!“
„Sie ist eine tapfere Dirn! Im Augenblick war sie am fester als mancher im ganzen Leib!“

„Sie hat also dem Endrick das Boot retten wollen?“
Und plötzlich ein Schrei aus vielen Reihen! „Herr Jes' — Herr Jes' —“
„Der Jonat! Ich hab schon lang gesehen, daß ihm nicht gut ist!“
Schwer und hart wie ein Baumstamm war er in den Sand gestürzt. Er lag da und röchelte, und sein alter

in Deutschland geschieht, höhererorts auch garnichts gethan wird, um den Offizieren den Aufenthalt weniger unangenehm zu gestalten. Sobann — und dies ist die Hauptsache — herrsche in vielen der französischen Grenzregimenten eine sehr unnütze Ueberanstrengung der Truppen. Unter dem Vorwande, daß man nur einige Stunden von der Grenze entfernt sei, lebe man dortselbst in einer fortwährenden Ueberreizung. Unaufhörlich Alarmirungen bei Tag und Nacht, sogenannt „Mobilmachungs-Übungen“, wobei den absonderlichsten Einfällen freier Spielraum gelassen wird. Offiziere und Mannschaften werden bald müde und überdrüssig, verlieren überdies alles Vertrauen in Vorgesetzte, bei denen sie zugleich Mangel an Kaltblütigkeit und übertriebene Furcht vor ihrer Verantwortlichkeit gewahrt werden. Nach kurzer Zeit nimmt kein Mensch die sogenannten Mobilmachungsproben ernsthaft. Außerdem wird in diesen „Musterregimenten“ den Offizieren nur höchst ungenügend und sparsam etwas Urlaub bewilligt, selbst bei dringenden Angelegenheiten.

England möchte gar zu gern die eingewanderten russischen Juden wieder los sein, die Blätter schildern daher die Einwanderung der Juden in Palästina als im höchsten Grade vorteilhaft. „Wir erfahren“, schreibt der „Standard“, „daß der Plan, das heilige Land zu kolonisieren, bei der jüdischen Gemeinde weiteren Fortschritt macht. Wie nur natürlich, gab sich anfänglich ein gewisses Zaudern dagegen kund. Die Tradition und Sympathie der Israeliten des westlichen Europas hat sich der Landkultur ferngehalten und das Projekt, jüdische Kolonien in einem Lande zu errichten, wo die Bevölkerung entweder den Boden mit Erfolg beackern oder verhungern muß, hatte deshalb für die Israeliten etwas sehr wildes an sich. Seitdem jedoch bekannt ist, daß hunderttausende der unglücklichen Menschen, welche aus Rußland vertrieben werden, seit Generationen als Ackerbauer thätig sind und sich keine andere Beschäftigung wünschen, hat die Sachlage ein wesentlich anderes Aussehen angenommen. In Liverpool, Manchester, Birmingham, Glasgow, kurz überall, wo englischsprechende Juden beieinander wohnen, gewinnt der Plan Boden. Gleichzeitig treffen von den kleinen in Palästina bereits errichteten Kolonien ausgezeichnete Berichte ein. Ihre Arbeit ist in diesem Jahre von Erfolg gekrönt und wenn das schlechte Wetter, welches mehr oder minder in ganz Europa herrscht, nur noch eine kurze Weile anhält, wird ihre kleine Ernte doppelten Werth erreichen. Wir dürfen also wohl annehmen, daß der Versuch zur Ausführung gelangen wird. Der Sultan und die europäischen Mächte werden diese Emigranten jedenfalls unter ihren Schutz nehmen.“

Infolge einer bezüglichen Bemerkung der bulgarischen Regierung hat die Pforte, wie die „Agence de Constantinople“ meldet, wegen der Konzentration serbischer Truppen an der bulgarischen Grenze zu Manöverzwecken Vorstellung bei der serbischen Regierung erhoben und darauf hingewiesen, daß solche Konzentration überaus ausgelegt werden und Vorsichtsmaßregeln seitens Bulgariens hervorrufen könnte, was zu vermeiden sei. Die Pforte habe schließlich aufgefordert, die Manöver im Innern, nicht an der Grenze abzuhalten.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. August 1891.

Kaiser Wilhelm steht im Begriff, seine diesjährigen Herbstmanöverreisen anzutreten. Der erste Ausflug des allerhöchsten Kriegsherrn gilt seinen Gardetruppen, deren Übungen dieses Jahr in der Umgebung von Jüterbog stattfinden. Am Morgen des Sedantages trifft Kaiser Wilhelm dort ein, verbleibt den Tag über auf dem Manövergelände und kehrt abends nach Potsdam zurück, um noch in derselben Nacht die Reise zu den Übungen des österreichischen Heeres im Waldviertel anzutreten.

Der Prinz und die Prinzessin Heinrich sind in der Nacht zum Sonntag von ihrer Reise nach England wieder in Kiel eingetroffen.

Die Erbprinzessin von Hohenzollern ist am Sonntag Nachmittag in Heiligendamm von Zwillingen (Prinzen) entbunden worden.

Das Befinden des Fürsten Bismarck ist, wie die „Köln. Ztg.“ den jüngst verbreiteten ungünstigen Nachrichten gegenüber konstatirt, durchaus gut. „Fürst Bismarck hat allerdings“, schreibt man dem genannten Blatte, „bei ungünstiger Witterung einige Tage das Zimmer gehütet, sein Befinden aber

Russisches Soldatentheater.

Vom russischen Soldatentheater, wie es den trostlosen Garnisonen des großen Zarenreichs der Unterhaltung dient, entwirft ein Offizier in der russischen Militär-Zeitschrift „Kasnatšik“ eine anschauliche Schilderung, welche die russischen Verhältnisse überhaupt nach verschiedenen Seiten hin beleuchtet. Am Ende des vorigen Jahres — wir folgen der Uebersetzung des „Militär-Wochenblatts“ — beschloß ich in der Weihnachtszeit, so schreibt der Verfasser, mit dem mir untergebenen Lehrkommando (Regimentschule) eine Theatervorstellung zu veranstalten, wozu ich in Ermangelung von etwas Besserem den „Gebratenen Nagel“ von Pogosski ins Auge faßte. Die Auswahl der Darsteller war nicht leicht. Die Leute genierten sich und wußten zuerst nicht recht, was man von ihnen wollte. Ich griff zur List, ließ mir die Namen aller unter den Mannschaften bekannten Spaschmacher, Sänger und Tänzer sagen und wählte aus diesen meine Truppe aus. Die Proben begannen damit, daß ich meiner (des Lesens nur sehr oberflächlich bezw. garnicht kundigen) Truppe das ganze Stück zweimal mit nöthigen Erläuterungen und sogar mit wechselnder Stimme vorlas. Dann folgten Wiederholungen nach dem Souffleur. Da die Leute das Stück viel mehr interessirte, als bei ihnen wenig beliebte „Unterriecht“, so lernten sie sehr schnell, und der Eifer war gerabzu spasshaft. Bei den Proben theilnahmen außer den Schauspielern stets fast alle übrigen Schüler des Kommandos, und wenn einer der „Künstler“ steden blieb, halfen ihm die Zuschauer. Sehr schwierig war es, meine Künstler dahin zu bringen, daß sie dreist und ungezwungen auftraten. Ich befahl ihnen, zu vergessen, daß sie einen Offizier vor sich hätten, und erreichte nach einigen Mühen meinen Zweck. Die Leute begannen zu gestikulieren und sich in ihre Rollen hineinzuversetzen. Solche Auffassungen ließen sich leicht verbessern; schließlich fanden sich alle sehr gut zurecht. Nur, daß sie bei der Aufführung, der ich vorwiegend als Zuschauer beizuwohnte, mich zu oft ins Auge faßten. Bühne und Souffleurkasten wurden mit den einfachsten Mitteln aus Lagerpreißen, mit Papier beklebten

ist ganz vorzüglich, mit auffallender körperlicher Frische durchstreift er seine Bestimmung, und in der Unterhaltung entwickelt er die trefflichste Laune.“

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die königlichen Oberpräsidenten den folgenden Erlaß, betreffend die Untersuchungen der Straßenbrücken mit eisernem Ueberbau, gerichtet: „Aus der zweiten Folge der Berichte über die Untersuchungen der Brücken mit eisernem Ueberbau im Zuge öffentlicher Wege habe ich mit Befriedigung ersehen, daß diese regelmäßigen Untersuchungen zur rechtzeitigen Entdeckung und demnächstigen Beseitigung zahlreicher Schäden der Bauwerke geführt haben. Euer Excellenz ersuche ich ergebenst, diesem wichtigen Gegenstande auch fernerhin Ihre Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen. Da nach den vorliegenden Beobachtungen bei einigen Brücken die Seitenschwankungen größer sind, als die lothrechten Durchbiegungen, so ist auf die Untersuchung der Windverfahrungen und der Querverbindungen besondere Sorgfalt zu verwenden. Ferner mache ich wiederholt auf die Wichtigkeit vergleichender Messungen der Durchbiegungen unter ruhender und unter bewegter Last aufmerksam. Euer Excellenz wollen hierauf die nachgeordneten Dienststellen mit entsprechenden Weisungen versehen.“

Professor v. Helmholtz wurde anlässlich seines heutigen 70. Geburtstags von der Stadt Potsdam zum Ehrenbürger ernannt. Die offizielle Feier des Geburtstags wird erst am 2. November begangen. Für die Helmholtz-Stiftung sind bis jetzt 45 000 Mk. eingegangen.

Der Ausnahmetarif für Getreide aller Art, Hülsenfrüchte und Mühlenfabrikate auf Entfernungen über 200 Kilometer tritt im Lokal- und Wechselverkehr der preussischen Staatsbahnen am 1. September in Kraft. Eine ganze Reihe von Privatbahnen haben sich diesem Tarife bereits angeschlossen, die übrigen werden folgen.

In der ersten Septemberwoche soll die Kontrolle über die Durchführung der Alters- und Invaliditätsversicherung durch Beamte dahin beginnen, ob alle Versicherungspflichtigen mit Quittungskarten versehen und den richtigen Lohnklassen zugeordnet sind.

Der chilenische Kreuzer „Presidente Pinto“ erhielt von der Regierung die Erlaubniß, ins Dock von Howaldts Werft in Kiel gehen zu dürfen.

Schwerin, 31. August. In dem Befinden des Großherzogs ist ein Zustand der Besserung wahrnehmbar. Die Augenlähmung ist geschwunden, die Sprache etwas deutlicher. Die Athemnoth hat sich vermindert. In Bezug auf die sonst affizirten Körperteile ist keine Veränderung eingetreten.

Ausland.

Wien, 31. August. Der internationale Saatenmarkt ist heute unter Vorsitz des Präsidenten Raschauer (Wien) und der Vizepräsidenten Wyngärt (Berlin) und Brenninger (München) eröffnet worden. Der Präsident hielt eine Ansprache, in welcher er das Gelingen der Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn und die Einleitung der Verhandlungen mit Italien und der Schweiz auf das lebhafteste begrüßte. Im Laufe der gegenwärtigen Kampagne müsse man freilich noch mit den bisherigen zollpolitischen Verhältnissen rechnen. Den diesjährigen Berichten über die Ergebnisse der Getreideernten der Welt sei infolge des russischen Ausfuhrverbotes eine besonders hohe wirtschaftliche Bedeutung beizumessen. Der Saatenmarkt ist in diesem Jahre zahlreicher, von etwa 5000 Theilnehmern besucht.

Rom, 31. August. Der Munizipalauschuß Roms übergab dem Ministerpräsidenten Rudini ein Memorandum über die finanzielle Lage der Stadt. Darin wird erklärt, falls die Regierung nicht der Stadt zu Hilfe komme, sei eine munizipale Krisis unvermeidlich.

Newyork, 31. August. Nach einer bei der „World“ aus Balparaiso eingelaufenen Depesche hätten die Insurgenten ihre Erfolge hauptsächlich dem strategischen Talent des Obersten Körner zuschreiben, der als Lehrer der modernen Kriegskunst von Deutschland nach Chile berufen worden war und Balparaiso verlassen hatte, um sich den Kongreßtruppen anzuschließen. Ein späteres Telegramm vom Abend sagt, daß der Pöbel mehrere Gebäude in Brand steckte und plünderte. Am früheren Ende der Stadt sind gegenwärtig noch 14 Feuersbrünste bemerkbar. Der bis jetzt angerichtete Schaden wird auf zwei

und bemalten Holzrahmen hergestellt, die Soffitten und der Vorhang aus Schlafdecken, das Ganze verursachte einen Kostenaufwand von 3 Rubeln 83 Kopeken. Für die Kostüme, Schminke, Perrücken u. s. w. wurden nur 1 Rubel 41 Kopeken ausgegeben; man behalt sich auch hier mit dem Einfachsten. Der Feldwebel trieb in der Vorstadt ein paar Weiber auf, die den Leuten Kleider liehen. Mit den Männerrollen hatte es noch weniger Schwierigkeiten. Zur Herstellung der Perrücken wurden Käppchen aus Zeug angefertigt und diese mit schwarzer oder grauer Schafwolle oder Berg beklebt. Aehnlich verfertigte man die Bärte, die ebenso wie die Augenbrauen mit Spirituslack befestigt wurden. Zur Herstellung von Falten brauchte man angebrannte Pfropfen, als Schminke diente Mennig oder Lippenpomade. Bei den Frauen wurde das Gesicht zuerst mit Gold-Cream eingerieben und dann mit Stärkemehl bestreut, sogar die schwarzen Striche unter den Augenwimpern fehlten nicht. Es war ein wahres Glück, daß ich eine Generalprobe hatte im Kostüm abhalten lassen, bei welcher sich die Leute an den komischen Anblick ihrer Kameraden gewöhnen konnten. Der Erfolg der Aufführung selbst, der viele Offiziere bewohnten, war großartig; die Darsteller wurden gerufen. Ich hatte das nicht erwartet und die Leute mit keiner Anweisung für diesen Fall versehen. Nach dem Sinken des Vorhanges waren die Schauspieler auf der Bühne geblieben: als ich nun befahl, den Vorhang wieder steigen zu lassen, was geschieht? Anstatt sich dankbar zu verneigen, nehmen meine Künstler die Beine in die Hand und machen, daß sie fort kommen. Die Wirkung kann man sich denken. Den „Herren“ hatte also die Vorstellung gefallen, und sie sammelten Geld, wofür den Schauspielern, mit Souffleur und Inspektor zwölf Personen, ein glänzendes Abendessen gegeben wurde. Hier das „Menu“ mit Kostenaufgabe: eine Flasche Branntwein, die aber schon vor der Vorstellung getrunken wurde, 45 Kopeken, 4 Pfund Wurst 80 Kopeken, 6 Heringe 16 Kopeken, 12 Semmeln 5 Kopeken, 1/8 Pfund Tabak 8 Kopeken, Cigarettenpapier 2 Kopeken, Thee 12 Kopeken, Zucker 28 Kopeken.

Millionen Dollars geschätzt. Die ganze Nacht hindurch wurden Schiffe in der Richtung der brennenden Gebäude vernommen. Man fand diesen Morgen 200 todt Aufrührer in den Straßen liegen.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 31. August. (Konzert. Sedanfest). Die Kapelle des Dragonerregiments Prinz Albrecht von Preußen (Lithauisches) Nr. 1 gab gestern nachmittags im Garten des Herrn Wittenborn ein Konzert, zum Schluß folgte im Saale ein gemüthliches Ländchen, wobei die schneidigen Marschmänner unseren jungen Damen ganz besonders imponirten. — Das Militär brachte in diesen Tagen sehr viel Leben in unsere Stadt. So mancher Geschäftsmann denkt im Stillen: „Ach, wenn nur immer so bliebe.“ Der Sedantag wird bei uns wie alljährlich so auch in diesem Jahre von unseren Bewohnern festlich begangen werden. Alle Vereine an der Spitze der Kriegervereine, rüsten sich zu einer würdigen Feier dieses hochwichtigen Gedentages. Auch für die Jugend, die Zukunft unseres Vaterlandes, findet am 2. September auf der städtischen Wiese eine patriotische Festlichkeit statt.

Briefen, 30. August. (Znngungsjubiläum). Heute fand, vom schönsten Wetter begünstigt, auf dem Marktplatz die Feier des 200jährigen Bestehens der hiesigen Schneiderinnung, verbunden mit der Fagnonfeier, statt. Nachdem sich die Vertreter der Znnungen von Culmburg, Lohorn, Bischofswerder, Schönsee und Graudenz im Vereinslokale versammelt hatten, setzte sich der Festzug mit klingendem Spiele in Bewegung. Auf dem Marktplatz hielt der Obermeister Günther eine längere Ansprache, in welcher er einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der hiesigen Schneiderinnung gab. Von 1661 stammte die älteste Preisurtheil, dieselbe ist in polnischer Sprache geschrieben; 1774 bestätigte Friedrich der Große die Rechte der Znning. Nach dem Vortrage eines Preisprologs durch eine junge Dame übergab dieselbe die neue Fagnon-Znning. Hierauf fand die übliche Nagelung statt. Dann begann der Umzug, an welchem sich auch die Gewerke des Ortes theilnahmen. Essen, Konzert und Tanz beschloßen die schöne Feier.

Graudenz, 31. August. (Die militärische Vauhtätigkeit) wird im nächsten Jahre einen großen Umfang annehmen; es wird reaktiv der Lindenstraße, wo gegenwärtig schon das Montierungsmagazin errichtet wird, mit dem Bau des Offizierskasinos, der Kasernenmasse und dem Bau einer Artillerie-Abtheilung, links von der Straße mit dem Bau des Garnisonlazareths 2 und eines neuen Pontonwagenhauses begonnen werden. Auch soll das Kommandanturgebäude in der Stadt in Angriff genommen werden.

Marienwerder, 31. August. (Empfindliche Verluste) sind verheerend hiesigen und auswärtigen Geschäftsleuten sowie einer Reihe anderer Persönlichkeiten unserer Stadt zugefügt worden. Der hiesige Rechtsanwalt Radtke, der in der ersten Woche des Juli eine Urlaubsreise antrat und von dieser am Sonnabend den 22. d. M. zurückgekehrt wurde, ist nicht wieder hierher zurückgekehrt. Die begleitenden Umstände werden, wie es aus den vorbereitenden Schritten der Staatsanwaltschaft ersieht, diese veranlassen, ein Verfahren wegen betrügerischen Bankrotts einzuleiten. Ein Amtsvergehen liegt allem Anschein nach nicht vor.

Krojanke, 31. August. (Der Kreisparthe) zu Flatow sind in dem Rechnungsjahre 1890/91 neue Spareinlagen von 396 902 Mk. angeführt worden, gegen das Vorjahr 179 043 Mk. mehr. Die Jahres-Einnahme belief sich auf 1 722 683,44 Mk. Zurückgezahlt wurden 334 655 Mk.; die Ausgaben bezifferten sich auf 547 910 Mk. An Sparkastenbüchern waren 2069 Stück im Umlauf, gegen 1792 Stück des Vorjahres.

Sammerstein, 30. August. (Eine gewaltige Feuersbrunst) wüthete gestern in unserer Stadt. Gegen 5 Uhr entzünd auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise in dem Stallgebäude des Kaufmanns V. Feuer, welches in ganz kurzer Zeit auch die Nebengebäude des Ackerbürgers ergriff. Da eine Feuerwehrr nicht vorhanden ist, obwohl wir drei Feuerlöcher haben, die aber so gut wie garnichts leisten, da ferner die Wasserwerke vollständig verrotten waren, Fahrwerke zum Wasserholen etwa eine Stunde später zur Brandstelle kamen und daher die Leute zurückstanden, so wurden sehr bald 8 Wohnhäuser und mehr als 30 Nebengebäude ein Raub der Flammen. An den Löscharbeiten theilnahmen sich auch Offiziere und Soldaten, welche aus ihren Quartieren in der benachbarten Dörfen herbeigeiligt waren. Wenn das Feuer nicht durch die Nebenstraße abgeperrt worden wäre, dann hätte die ganze Stadt verbrennen können. Es wäre nun wohl endlich an der Zeit, wenn die Oberhaupt der Stadt mit der Gründung einer geordneten Feuerwehrr vorgehen würde.

Königs, 31. August. (Der Kreisitag) hat für den Bau des Kreishauses statt der anfangs bewilligten 100 000 Mk. eine Summe von 150 000 Mk. zur Verfügung gestellt und als Kreisbeitrag für das in der Stadt Königs zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal aus Kreismitteln 3000 Mk. bewilligt.

Danzig, 31. August. (Katholikentag). In Danzig ist heute der deutsche Katholikentag eröffnet worden. Zu demselben sind 300 Mitglieder und 500 Theilnehmer angemeldet. Bürgermeister Dr. Baumgarten begrüßte gestern Abend die Versammlung, Febr. v. Schorlemer-Meschede von der Versammlung stürmisch begrüßt wurde, dankte namens der Versammlung mit dem Beifügen, daß die Katholiken die Liebe zu dem Papst und dem einig, worauf er mit einem Hoch auf beide schloß.

Marienburg, 29. August. (Der Wiederholungsprüfung) am hiesigen Lehr-Seminar, welche am Dienstag unter Vorsitz des Provinzialraths Dr. Böller im Beisein des Regierungs- und Schulraths Dr. Schöler aus Danzig und Friebe aus Marienwerder begann und heute beendet wurde, hatten sich 49 Examinanden aus allen Theilen der Provinz beteiligt, von denen 38 bestanden.

Elbing, 30. August. (Als ein Zeichen der Zeit) dürfte folgender Fall anzusehen sein: Ein in der Herrenstraße wohnender Tischlermeister hatte eine größere Lieferung für die Eisenbahnverwaltung übernommen. Die Arbeit drängte und wurde demzufolge die Arbeitszeit etwas ausgedehnt. Dies paßte aber den Herren Burtschen nicht. Vorgestern mittag legten die sämtlichen drei Lehrlinge die Arbeit nieder, verteilten das Haus des Meisters mit Saft und Paß und sind bis heute nicht wieder zurückgekehrt.

Wohrungen, 29. August. (Duell). Wie man der „Berl. Börsenzeitung“ meldet, hat hier vorgestern ein Duell zwischen den Aerzten Kreisphysikus Klein und Dr. Adam stattgefunden; ersterer hat dabei sein Leben eingebüßt, letzterer ist unverwundet worden. Ueber den Grund des Kampfes liegt keine Mittheilung vor.

Gumbinnen, 30. August. (Selbstmord). Am Freitag Abend erlöbte sich in seinem Zimmer der Infanterist W. von der 11. Kompagnie des hiesigen Füsilierregiments. Der Grund zur That ist um so räthselhafter, als der Mann kurz vor seiner Entlassung stand und nichts gegen sich vorlag.

Villkallen, 31. August. (Unsinnige Wette). Der Knecht B. zu Villkallen ging am vergangenen Sonntag mit einigen Genossen die Wette ein, mittelgroße Heringe unzertheilt herunterzuschlingen. Bei einem Schlingversuch der Versuch, bei dem zweiten stellten sich jedoch so heftige Schlingbeschwerden ein, daß seine Genossen ihm denselben schleunigst aus dem Halse rissen. Der Leidfertige ist übrigens noch krank an heftigen Schmerzen im Magen sowie im Schlund.

Fordon, 30. August. (Die Pontonbrücke) über die Strom vermittelte während der Dauer der Kavallerie-Übungen über den Strom vermittelte sich gestern Nachmittag von einer Abtheilung des Pionierbataillons Nr. 17 abgebrochen worden. Dieselbe wird mittels Dampfes in ihre normale zurückgeführt. Die fliegende Fähre ist bereits in Thätigkeit gesetzt worden.

Pofen, 30. August. (Die Maurerinnung) feiert am 13. September das Fest ihres 300jährigen Bestehens.

Braunau, 30. August. (Gefährlicher Schluß). Der Arbeiter Schmitt meißelt in der Stube eine Flasche und glaubt, daß darin Schießpulver sei. Ohne sich davon zu überzeugen, nahm er einen gehörigen Schuß ab und brach, da die Flasche Schwefelsäure enthielt, unter heftigen Schmerzen zusammen. Es wurde sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen, jedoch ist der Zustand ein recht bedenklicher, da Sch. sich innerlich zu schwere Brandwunden zugezogen hat; er hat auch nach der „Köln. Ztg.“ die Sprache vollständig verloren.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. September 1891.

(Jagdbesuch des Kaisers). Der Kaiser wird, wie die Königsb. Mg. Sig. erzählt, am 21. September in Ibeerude (Ostpreußen) eintreffen. Bis zu diesem Termin dürfte auch der Bau des kaiserlichen Jagdhauses dortselbst, dessen Fortschreiten infolge der ungünstigen Witterung bisher beträchtlich behindert worden, fertiggestellt werden.

(Das Ulanenregiment von Schmidt) ist, nachdem es von den großen Kavalleriemärschen bei Fordon zurückgekehrt ist, heute früh bereits wieder zu den Korpsmärschen bei Konitz ausgerückt. Die Rückkehr erfolgt am 1. Oktober.

(Einhjährig-Freiwilligen-Prüfung). Wie verlautet, sollen schon zu Ostern k. J. alle die jungen Leute, welche die Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Dienst durch Bestehen aus Unter- und Obersekunda erlangen wollen, sich einer Prüfung unterwerfen. Diese Prüfung, welche aus einer schriftlichen und mündlichen besteht, wird, wie das Abiturientenexamen, an den Anstalten selbst, unter Vorstoss des Regierungsverträtters, abgehalten.

(Zu betreffen der großen Getreidezufuhren), die in letzter Woche aus Russland über die Grenzen gingen, wird gemeldet, daß auf den einzelnen russischen Bahnhöfen 200-500 Wagen mit Roggen beladen, für Deutschland bestimmt, stehen geblieben wären, weil es an Material fehlte, diesen Transport nach der Grenze zu befördern. Wie in Russland auf der Grenzstation Wirballen ein verstärktes Beamten- und Arbeiterpersonal vorhanden war, so war es auch in Gydtkuhnen der Fall. Acht Eisenbahnbeamte und fünfzehn Steuerbeamte, sowie anderwärts 200 Arbeiter sind seit dem 21. d. M. nach dort zur Aushilfe herbeigekommen. Es lagert in Gydtkuhnen noch sehr viel Roggen. Die für Danzig bestimmten Sendungen russischen Roggens sind dagegen, trotz den energischen Anstrengungen der Marienburg-Mlawkaer Bahn, vor Eintritt der Sperre vollständig über die Grenze gebracht worden. Der Weitertransport bis Danzig wird die Marienburg-Mlawkaer Bahn nach mehreren Tage voll beschäftigen.

(Brotmischungen). Der „Staats-Anzeiger“ theilt in seiner neuesten Nummer eine ihm zugegangene Zuschrift eines Landwirthes mit, welcher der Meinung ist, daß Brot aus einer Mischung von Weizen und Roggen sich weniger für unsere Soldaten empfehlen dürfte, zumal es alle drei Tage gebacken werden müsse. Dagegen schreibt er unter Berufung darauf, daß er in dieser Sache jahrelange Erfahrungen habe: Brot aus einer Mischung von Hafer- und Roggenmehl ist ein sehr nahrhaftes, sättigendes und vor allem sehr wohlthätendes Gebäck, und ein solches Brot braucht nur alle zehn Tage gebacken zu werden. Ich habe meine Leute größtentheils so versorgt, und diese haben das Hafer-Roggen-Brot stets dem Weizen-Roggen-Brot vorgezogen und sich bei dieser Ernährung sehr wohl und zufrieden gefühlt. Hafer ist im Vergleich zu Weizen bedeutend billiger und vor allem nahrhafter.

(Sammlungen unter Schültern). Die Regierungsbekanntmachung haben erneut Anlaß genommen, Sammlungen unter Schültern zu was immer für einem Zweck streng zu untersagen. Wie Erhebungen ergeben haben, ist es in einer nicht geringen Anzahl von Schulen üblich, Geldbeträge zum Ankauf von Geburts- bzw. Namens- und Jubiläumsgeschenken für die Lehrer einzusammeln. Unverkennbar gereicht solche Art von Sammlungen sowohl dem Lehrer wie den Schülern zum Nachtheil. Es ist daher ausdrücklich die Annahme von Schülergeschenken an Geburt-, Namens- oder Jubiläumstagen oder zu Weihnachten oder zu Neujahr den Lehrern streng verboten worden.

(Jagdkalender). Nach dem Jagdgesetz dürfen im Monat September nur geschossen werden: Schwild, männliches Roth- und Damwild, Rebhühner, Auer-, Wild- und Fasanen- und Enten, Trappen, Scherben, wilde Schwäne u., Rebhühner, Auer-, Wild- und Fasanen- hennen, Haselwild, Wachteln, im Regierungsbezirk Marienwerder außerdem vom 15. September ab Hasen und vom 17. September ab der Dachs.

(Den Hutnadeln) wird nunmehr ernstlich ans Leben gegangen, nachdem ihnen schon lange von der ganzen Männerwelt und den Einheimischen unter den Damen der Krieg erklärt worden. Der Schrecken, welchen die großen, spitzen Nadeln, die gewöhnlich zum Festhalten der Hutnadel verwendet werden, allen, welche hinter oder neben einer mit spitzen Nadeln bewaffneten Dame gehen, stehen oder sitzen, einjagten, soll durch ein „notwendiges“ Uebel sei, zieht fürderhin nicht mehr. Denn neuerdings ist zwei Dresdenern eine Erfindung gelungen, welche die Hutnadel verwandelt und zu einem geeigneten ist und deshalb namentlich von nervösen Personen mit Freuden begrüßt werden dürfte. Nach dieser Vorrichtung wird in den Hut eine hügelartige Feder eingesetzt, die sich mit einem innen weich gepolsterten Schenkeln an den Kopf beiderseits fest anlegt und so den Hut in jeder gewünschten Lage festhält. Probaturum est!

(Musikprobe). Heute Nachmittag hielt die Kapellen der Infanterieregimenter v. Borde und v. d. Marwitz, des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 und des Pionierbataillons vor der Königl. Kommandantur eine Musikprobe zu dem Zapfenstreich ab, welcher zu Ehren des Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen stattfinden wird. Zum Vortrag kamen die Ouvertüre zu „Ein Feldlager in Schlesien“ von Meyerbeer, der „Feuerzauber“ aus dem Musikdrama „Die Walküren“ von Wagner, der Siegeshymnus von Prinz Albrecht von Preußen, der preussische Armeemarsch Nr. 7.

(Der Thorer Schifferverein) beabsichtigt bei der Annahme des Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen in der Eigenart ebenfalls eine Subsidigung darzubringen. Er will auf dem Festgelände in gemessenen Entfernungen große Röhre verankern, die mit Flaggen, Flaggenständer und festlich gekleideter Bemannung versehen eine Wasser-Triumphstraße bilden sollen.

(Sommertheater). Die diesjährige Theatersaison ist gestern mit dem Heimemann'schen Lustspiel „Herr und Frau Doktor“ geschlossen worden. Wenn dieselbe auch nicht den Erfolg der vorhergehenden Saisons erreichte, so ist doch anzuerkennen, daß uns Herr Direktor Pötter die Bewusstseinspflicht mit mehreren hervorragenden Novitäten vermittelt hat. Auch war das Auftreten des Stuttgarter Hofkassenspielers Herrn Richard von unferer Thorer Landmannes Herrn Engels von besonderem Interesse. Bedeutet das schmerzliche Ereigniß, welches die Familie des Herrn Direktor Pötter betroffen hat, auch einen herben Verlust für die Thorer Theaterwelt, so sehen wir doch zu der bewährten Theaterleitung, welche Herr Direktor Pötter befehligt, in der nächsten Jahre Erfolg zu wünschen, daß sie bei der Wiederkehr im nächsten Jahre Erfolg zu wünschen hat, welcher uns so gute Theateraufführungen verheißt, wie in den vorigen Saisons. Des Entgegenkommens des Thorer Theater-Ensembles darf Herr Direktor Pötter versichert sein.

(Zur Notiz „Polnische Rettungsban“) erhalten wir folgende Zuschrift: „Eine „polnische Rettungsban in Thorn“ existirt nicht. Es ist hier nur eine eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Verantwortlichkeit, welche den Zweck verfolgt, auf rein geschäftlichen Prinzipien

Grundstücke, welche ihren Besitzer durchaus wechseln müssen, ganz oder parzellenweise zu verkaufen und den Gewinn, welcher aus dergleichen Geschäften bis jetzt in „festen Händen“ war, gerechter zu vertheilen.“ Wie man sieht, trifft diese „Verichtigung“ den Namen, aber nicht die Sache. Die Genossenschaft charakterisirt sich nach den obigen Ausführungen direkt als Rettungsban. Mit ihrer Thätigkeit sind wir übrigens vollkommen einverstanden, da sie sich bemüht, den Wucherern das Geschäft zu verderben.

(Städtische Pachten). Zur Verpachtung des zweiten Ladens im Artushofe stand heute im Rathhause Termin an. Es ging nur ein Gebot des Herrn Kaufmann Glümann ein, welcher 1000 Mk. bot. — An dem Verpachtungstermin des städtischen Platzes an der Friedrichstraße (zum St. Jakob-Hospital gehörig) theilnahmen sich drei Bieter. Das Meistgebot mit 190 Mk. gab Herr Rentier Grau ab.

(Zahmes Reh). In Roggarden hat sich vor längerer Zeit ein junges Reh beim Besitzer Kirste eingefunden, das sich dort so eingewöhnt hat, daß das junge Thierchen mit den Kühen auf die Weide geht und mit denselben zurüchkommt. Verschiedenemale ist der Versuch gemacht, das Thierchen wegzujagen, es kehrt aber stets nach dem Grundstück zurück.

(Selbstmord). In tiefe Betrübniß ist eine Wittve in Graudenz versetzt worden. Ihr Sohn, welcher bei der Fußartillerie in Thorn diente, hat sich wahrscheinlich aus Furcht vor Strafe, erschossen.

(Betrug). Eine Frau, welche heute auf dem Wochenmarke zwei Centner Kartoffeln kaufte, ließ diese mit den Säcken nach Hause tragen und entdeckte bei dem Ausschütten, daß sich zwischen den Kartoffeln große Siegelstücke von im ganzen 20 Pfd. befanden.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

(Gesunden) wurde ein Sonnenschirm in einem Geschäftslokale der Neustadt, eine Mandarntarte in der Bromberger Vorstadt, eine schwarz gestreifte Hose in der Schuhmacherstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Bindepegel der Königl. Wasserbauverwaltung 1,07 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 15 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Graf Nolte“ mit einem Kahn im Schlepptau aus Graudenz. Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg“ ohne Ladung nach Danzig.

(Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarke kosteten Kartoffeln 2,80-3,50 Mk. pro Str., Zwiebeln 7 Pf. pro Pfd., Gurken 0,30 bis 1,50 Mk. pro Mandel, Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Kohlrabi 20-30 Pf. pro Mandel, grüne Bohnen 5, Wachsbohnen 10 Pf. pro Pfd., Weiß-, Roth- und Savoyenbohnen 5-15 Pf. pro Kopf, Preiselbeeren 30 Pf. pro Maß, Blaubeeren 10 Pf. pro Maß, Äpfel, Birnen 5-20 Pf. pro Pfd., Pfäumen 10-20 Pf. pro Pfd., Pilze 5 Pf. pro Maß, Steinpilzen 20 Pf. pro Pfd., Butter 0,80-1,00 Mk. pro Pfd., Eier 60 Pf. pro Dtl., Hühner 1,00 bis 2,40 Mk. pro Paar, Tauben 50-60 Pf. pro Paar, Enten 1,80-3,00 Mk. pro Paar, Gänse 2,50 bis 3,50 Mk. pro Stück. Fische pro Pfund: Weisfische 15-30 Pf., Seehe 60 Pf., Aale 60 Pf., Forellen 30-50 Pf., Schleie 70 Pf., Aale 0,90-1,00 Mk., Krebse 1,50-4,00 Mk. pro Schock.

(Schweineexport). Heute traf über Dittloschin ein Transport von 29 russischen Schweinen hier ein.

[Dittloschin, 31. August. (Gottesdienst. Vergebung). Herr Pfarrer Jerochewitz aus Schillno hat am 30. d. M. morgens 7 Uhr in der hiesigen Schule einen Gottesdienst abgehalten, der zahlreich besucht war. An der darauf folgenden Abendmahlsfeier theilnahmen sich 14 Personen. Der nächste Gottesdienst soll am 11. Oktober stattfinden. — Der Grenz-aufsicher Feyerabend wird am 1. September als Steuerausseher nach Kl. Natel bei Natel versetzt.

Wannigfaltiges.

(Ueber die Temperatur der Getränke) werden folgende Rathschläge von Interesse sein: Die beste Temperatur für Trinkwasser stellt sich auf 12,5 Grad, auf 14-16 Grad für Selterwasser und Bier, auf 17-19 Grad für Rothwein, auf 16 Grad für leichtes Weißwein, auf 10 Grad für schweren Weißwein, auf 8-10 Grad für Champagner, 23-26 Grad für Kaffee, 38-52 Grad für Bouillon, 16-18 Grad für Milch, 34-35 Grad für warme Milch. Vermuthlich beziehen sich diese Angaben auf das Celsius-Thermometer.

(Ein Jahr ohne Schwurgericht). In der Lozère (Frankreich) hat sich der seltene Fall ereignet, daß das Schworenengericht dieses Departements seit Juni 1890 nichts mehr zu thun hatte. Es wurde kein einziges Verbrechen begangen.

(Ein 26stöckiges Gebäude). Charles W. Dayton, Eigentümer eines ausgebehten Grundstückes auf der Westseite des unteren Broadway in Newyork, will, dem „Newyork Herald“ zufolge, für 4 Millionen Dollars ein Gebäude errichten, welches alles bisher dagewesene übertreffen soll. Dasselbe soll aus Stahl gebaut werden, 26 Stockwerke hoch sein und mehr als 1000 Bureau enthalten. Ganz oben auf dem Dach, 300 Fuß hoch, wird ein — Sommergarten eingerichtet.

(Nachlassen der Cholera). Ein Telegramm der „Times“ aus Kairo besagt, der Gesundheitszustand der Pilger in Eltor sei in den letzten 14 Tagen befriedigender gewesen, die Cholerafahre sei für Egypten als beseitigt anzusehen.

(Das Christenthum in Japan). Ein russischer Marine-Lieutenant namens Kouznetow, welcher viele Jahre in Japan gelebt hat, erzählt in dem Kronstädter „Biefnit“, dem amtlichen Organ der Marine, daß die gesammte japanische Aristokratie stark für die Einführung der protestantischen Religion als Staatsreligion ist und nur auf das Beispiel des Mikado wartet, um protestantisch zu werden. Lieutenant Kouznetow schätzt die Zahl der zur orthodoxen Religion übergetretenen Japaner auf 17 000.

(Auf nach Afrika!) Die Heirathsaussichten werden für die Schönen in unseren deutschen Gauen immer schlechter. Da kommt aus dem schwarzen Erdtheil das erlösende Wort: Es fehlt an Damen! Einem Privatfremden ist die für unsere jungen Damen jedenfalls hochinteressante Thatsache zu entnehmen, daß an weiblichen deutschen Wesen in Sanibar großer Mangel ist. So mußten bei einem Balle auf dem Schiffe „Kaleich“ die Offiziere und Beamten untereinander tanzen, und das Bedauern darüber, sich nicht mit einer schönen Deutschen im Tanze wiegen zu können, war selbstverständlich ein allgemeines. Wer ein fühlend Herz besitzt, mache sich also auf nach Afrika!

(Musikalische Merkwürdigkeit). Der bekannte Musikchriftsteller Freiherr Münch von Hausen erzählt von seiner letzten Schweizerreise folgenden Scherz: „In der Nähe von A. fand ich eine Felswand mit einem prachtvollen Echo, welches jedoch die Merkwürdigkeit hatte, jeden Ton um eine halbe Note höher zurückzugeben; mein Postillon blies auf seinem Horn einstrahlendes C — und ein tabelloses reines Cis war die Ant-

wort. Ich ließ halten und stieg aus, die merkwürdige Wand näher zu untersuchen, wobei mir ein in der Nähe befindlicher Ruhhirt behilflich war. Dieser erzählte, daß unlängst ein Jäger von der Wand „abigefallen sei, und zum Andenten habe er ein Kreuz an den Felsen gemalt. Wirklich entdeckte ich ein bis her meinem Auge verborgen gewesenes, mit Lackfarbe gemaltes Kreuz an dem Granit. — Was konnte klarer sein, als daß dieses Zeichen, welches ja in der Musik eine bedeutende Rolle spielt, die Schuld der wunderbaren Tonerhöhung gewesen war! Höchst befriedigt darüber, daß es mir gelungen war, die Lösung dieses eigenartigen physikalischen Ereignisses auf so einfachem Wege gefunden zu haben, setzte ich vergnügt meine Reise fort.“

(Sein Ideal). Als Dr. Franklin seine erste Reise nach England machte, hielt er sich längere Zeit in den Fabrikdistrikten des Nordens auf. Sein Diener Sambo, ein echter Nigger, schien der gewaltigen Betriebamkeit ebenso viel Aufmerksamkeit zu schenken, wie sein Herr. Aber der Gesichtspunkt, von welchem er seine Beobachtungen anstellte, war etwas eigenthümlicher Art, wie die folgende Anekdote zeigt, die Franklin stets mit großem Ergöhen erzählte. „Massa“, rebete Sambo einst den Doktor an, wie die folgende Anekdote zeigt, die Franklin stets mit großem Ergöhen erzählte. „Massa“, rebete Sambo einst den Doktor an, „England eine komische Land, Massa, alles arbeiten, Mann arbeiten, Frau arbeiten, Kind arbeiten, Feuer arbeiten, Wasser arbeiten, Luft arbeiten, Pferd, Kuh, Stier arbeiten, Esel arbeiten, Hund arbeiten! Nur Schwein arbeit nicht, Schwein ist, Schwein trinkt, Schwein schläft, wo er will, Schwein lustig fängt: „Yes, yes, yankee doodle“, Schwein brummtig schilt Arbeitsleute, Schwein thut nichts, geht spazieren den ganzen Tag wie ein Gentleman, bloß hat Schwein kein Hemd an, kein Hut auf, geht barfuß und hat kein Uhr in Tasche — sonst ganz Gentleman. O, die glücklich Schwein! Sambo möcht wohl Schwein sein in England, wenn nicht — — „Wenn nicht was, Sambo?“ unterbrach ihn der Doktor. „Wenn nicht Wurst machen und geräucherte Schinken, Massa.“

(Druckfehlerteufel). Einen ergötzlichen Druckfehler leistet sich die „Post“ in einem Telegramm aus Paris: „Der „Figaro“ meldet, es sei eine Spezialkommission eingesetzt worden, um auf Grund von Berichten zweier Militärcattachés das Projekt über Einführung tragbarer Schutzschilder für die Infanterie auszuarbeiten. Die Kommission habe die Einführung von Bronzeschildern, zusammengesetzt aus 90 Prozent Kupfer, 10 Prozent Aluminium empfohlen. Der „Figaro“ meldet weiter, daß auch die deutsche Regierung einen Probeauftrag für tragbare Schutzschilder nach dem Modell des dänischen Hauptmanns Gollshin kürzlich erteilt und erfolgreiche Versuche mit den Schulden gemacht habe.“

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	1. Sept.	31. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	209-75	208-15
Wechsel auf Warschau kurz	209-	207-40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98-	98-
Preussische 4 % Konsols	105-50	105-40
Polnische Pfandbriefe 5 %	64-80	64-20
Polnische Liquidationspfandbriefe	62-10	-
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	94-60	94-30
Diskonto Kommandit Antheile	170-40	170-40
Oesterreichische Kreditaktien	149-40	149-10
Oesterreichische Banknoten	173-25	173-10
Weizen gelber: September-Oktober	235-75	234-
Oktober-November	231-	231-50
loko in Newyork	110-25	107-25
Roggen: loko	240-	239-
September-Oktober	238-75	239-
Oktober-November	234-75	235-25
November-Dezember	231-	230-25
Rüßöl: September-Oktober	61-90	61-50
April-Mai	62-20	61-90
Spiritus:		
50er loko	-	-
70er loko	55-	54-20
70er September	55-90	54-50
70er Sept.-Dkt.	50-90	49-80
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Berlin, 31. August. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt: 2807 Rinder, 10 612 Schweine (inkl. 1023 Dänen und 276 Bafonier), 1536 Kälber, 18 322 Hammel. Der Rinderhandel wickelte sich wie vor 8 Tagen im allgemeinen schleppend ab. Nur beste Waare wurde, weil schwach vertreten, rasch abverkauft; im übrigen wird nicht ganz geräumt. 1. 62-64, 2. 56-60, 3. 46-53, 4. 40-44 Mk. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt zeigte schleppende Tendenz bei wackelnden Preisen und wird nicht ganz geräumt. Feinste Waare war knapp und wurde mitunter über Notiz bezahlt. 1. 58, ausgefuchte Posten darüber, 2. 55-57, 3. 51-54 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 % Tara. Bafonier 48-49 Mk. pro 100 Pfd. mit 55 Pfg. Tara pro Stück. — Das Kalbergeschäft gestaltete sich erheblich schlechter als vor acht Tagen; nur feinste, nicht zu schwere Waare war begehrt. 1. 55-58, 2. 50-54, 3. 45 bis 49 Pfd. pro Pfd. Fleischgewicht. — Am Schlacht-Hammelmart war bessere Waare wiederum nicht reichlich zugeführt, daher gesucht und wird der Markt geräumt. 1. 55-58, beste Kämmer bis 65; 2. 50-54 Pfd. für ein Pfund Fleischgewicht. Bei Magerhämeln, reichlich zwei Drittel des Auftriebs, waren bessere Posten, insbesondere Kämmer, gesucht und gut veräußert, dagegen hinterläßt geringe Waare Ueberstand.

Königsberg, 31. August. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Volo kontingentirt 72,50 Mk. Pfd., nicht kontingentirt 52,00 Mk. Pfd.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 1. September 1891.

Wetter: schön.
Weizen mehr offerirt bei maffer Tendenz, 110/15 Pfd. hell 210/14 M., 120/21 Pfd. hell 216/18 M., 125/26 Pfd. hell 222/25 M., 129/30 Pfd. hell 228/30 M.
Roggen starkes Angebot bei geringer Kaufkraft, 110/13 Pfd. 210/14 M., 115/16 Pfd. 216/18 M., 117/18 Pfd. 219/22 M.
Gerste ohne Handel.
Erbsen ohne Handel.
Hafer 156-160 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Thorm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wasserd. Bemerkung
31. August.	2hp	757,8	+ 17,4	N ¹	10
	9hp	755,3	+ 15,6	C	0
1. Septbr.	7ha	754,6	+ 14,3	SW ¹	10

Mittwoch am 2. September.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 13 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 45 Minuten.

JLLODIN reinigt die Zähne ohne Beihilfe von erdigem die Glatur der Zähne abschleifenden Zahnpulver. Flac. Nr. 1.25, Doppelfl. Nr. 2.— Depot: Rath's-Apotheke.

Bekanntmachung.

In der zweiten Hälfte des Juli d. J. sind auf der Breitestraße hiersebst bezw. in der Jakobsvorstadt 2 Auktionskarten: a) des Arbeiters Franz Kuslewski und b) des Arbeiters Michel Raufich gefunden worden. Dieselben sind im Stadt-Sekretariat (Bureau II) abzuholen. Thorn den 21. August 1891. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Besuchs der internationalen Kunstausstellung in Berlin werden auf den Stationen Thorn Hauptbahn, Hof, Thorn Stadt, Jablonowo, Dt.-Ghlau, Osterode, Graudenz, Marienwerder, Stuhm-Soldau, Lautenburg und Strasburg des diesseitigen Bezirks an bestimmten Tagen des Monats September d. J. Sonders-Rückfahrkarten nach Berlin Stadtbahn auszugeben werden. Gepäc-Freigewicht und Fahrpreismäßigung für Kinder werden hierbei wie im gewöhnlichen Verkehre gewährt. Näheres ist bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu erfahren. Thorn, im Juli 1891. Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am künftigen Donnerstag, 3. Sept. cr. vormittags 9 Uhr werde ich vor dem Schankhause II hiersebst nachstehende Gegenstände, als: einen Bier-Apparat mit Kohlenfäule, einen Regulator, ein Sofa mit Lederbezug, einen gr. Spiegel, drei Tische, ein Dtd. Rohrstuhl und ein birkenes Kleiderbügel öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen. Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Öffentl. freiwillige Versteigerung.

Freitag den 4. September cr. vormittags 9 Uhr werde ich vor der Pfandkammer hiersebst circa 1000 Flaschen rothen Rheinwein öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen. Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 4. d. Mts. vormittags 10 Uhr werde ich in resp. vor der Pfandkammer des königl. Landgerichtsgebäudes hiersebst ein Pferd, ein Pferdegeschirr, einen Arbeitswagen, fünf Regulatoren, ein Sofa, ein Wäschebügel, eine Kommode, einen Regulator, einen Spiegel mit Mahagonirahmen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. Thorn den 1. September 1891. Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Öffentl. freiwillige Versteigerung.

Freitag den 4. d. Mts. vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer des königl. Landgerichtsgebäudes hiersebst, im ganzen oder getheilt: drei Zimmerausstattungen, als: Sofa, Stühle, Tische, Bettstelle mit Matratzen, Sessel, Spiegel, Gardinen u. a. m. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. Thorn den 1. September 1891. Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Musverkauf.

Das zur R. Kuszmink Nachf. W. von Kuzokowski'schen Kontrabassgehörige Waarenlager, bestehend aus: Schrot- und Zolchenmaterialien, Schall- und Contobücher, Gesangsbücher für Ost- u. Westpreußen, katholische Gebetbücher im deutschen und polnischen Druck, Ornolixe, Rosenkränze, Welckessel, Photographie- u. Poesie-Album, Portemonnaies, Portrosors, Olgarren- und Visitentaschen, Schrot- und Musikmappen, Schultornister, Bücherträger, Bilder u. Bilderrahmen, wird ausverkauft. Der Konkursverwalter. Robert Goewe.

Manneschwäche heilt gründlich und andauernd Prof. Med. Dr. Bisenz Wien IX, Porzellangasse 31a. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Das mit dem 1. Juni d. J. in Anwendung gekommene Regulativ vom 19. März d. J. über das beim Eingange und Ausgange seewärts durch die Weichselmündungen zu beobachtende Verfahren inbezug auf das Zollwesen, liegt zur Einsicht in unserem Bureau (Brückenstr. Nr. 39) aus; einzelne Exemplare dieses Regulativs sind gegen Erlegung der Papier- und Druckkosten von 30 Pf. bei dem königl. Haupt-Zollamt zu Danzig erhältlich. Thorn den 1. September 1891.

Die Handelskammer.

Herm. Schwartz jun. Sonnabend den 5. Septbr. cr. nachmittags 4 Uhr soll die Lieferung von Schulstufen, bestehend aus Tische, Bänke, 1 Spind, 1 Bodium u. a. m. für die 3. Klasse der Schule zu Leibisch vergeben werden. Zeichnung zu den Schulbänken und Anschläge zu den anderen Gegenständen liegen bei mir zur Einsicht aus. Der Termin findet in meinem Saale statt. Der Schulkassenrentant. Miesler.

G. & O. Lüders, Hamburg, empfehlen hülensfreies Reisfutttermehl.

24-28% Fett u. Protein u. 50-60% stickstofffreie Nährstoffe enthaltend, mindestens 24% Fett und Protein garantiert, als billigstes, nahrhaftestes und gesündestes Kraftfutter für Milchkuhe, Mastochsen und Schweine. Jeder Sack ist mit Plombe „G. & O. Lüders, Hamburg“, verschlossen. Verkaufsstelle in Thorn bei M. Rosenfeld, Baderstrasse 70. Billig! Billig! Billig!

Strickgarne.

eigen gestrickte Strümpfe u. Socken, Handschuhe, Korsetts, Blusen, Schürzen, Kragen, Spitzen, Tüll- und Kordeleben, garnierte Strohhüte etc. sowie Galanterie- und Kurzwaren das Stück von 10 Pf. an bei Schillerstr. A. Hiller. Schillerstr. Gegenüber Borchardt.

Gesellschaftsspiel!

Das von mir eingerichtete Gesellschaftsspiel von 10 ganzen Losen der Antisklaverei-Lotterie findet rege Beteiligung und zwar aus dem Grunde, weil ich die dazu verwendeten 10 verschiedenen Nummern von einer Persönlichkeit habe ziehen lassen, die mehrfach namhafte Beträge in der Lotterie gewonnen und sich somit als notorisches „Glückskind“ bewährt hat. Die Hauptbedingung zu einer berechtigten Hoffnung auf den Hauptgewinn von Mk. 600 000 ist daher vorhanden. Antheile hierzu à 1/100 kosten Mark 3. Oskar Drawert, Altstäd. Markt Nr. 162.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie:

Hauptgewinn 1. Klasse 150 000 Mk., 2. Klasse 600 000 Mk. Hierzu empfehle ich Originallose: 1/10 21 Mk., 1/20 10,50 Mk., 1/30 7,00 Mk. Außerdem habe ich, angeregt durch die großen Erfolge, die ich in der vorjährigen Schloßfreilich-Lotterie erzielt habe, 5 Serien à 20 Lose zu Gesellschaftsspielen aufgelegt, und empfehle solche zu folgenden Preisen: 1/10 50 Mk., 1/20 25 Mk., 1/30 12,50 Mk., 1/40 6,25 Mk. Der Preis ist für beide Klassen der gleiche. Auswärtige haben für Porto und Liste zu jeder Klasse 30 Pf. (Einschreiben 50 Pf.) beizufügen. Ernst Wittenberg, Lotteriekomptoir, Seglerstr. 91.

Marienburger Pferdewette; Ziehung am 16. September; Lose à Mk. 1,10;

Weißen-Lotterie; Hauptgew. 50 000 Mk., Lose à Mk. 1,10;

Berliner Kunstausstellungs-Lotterie; Ziehung am 20. Oktober; Lose à Mk. 1,10 zu haben bei Oskar Drawert, Thorn, Altstäd. Markt 162.

Porto und Liste 30 Pf. extra.

Blitz-

ableiteranlagen, elektrische Hausanlagen, Graphen, Telephone, Diebstahlsicherungen, Hausfeuermeldeanlagen etc. werden nach den neuesten Erfahrungen bei sehr solidem Material zu auffallend billigen Preisen sachgemäß ausgeführt. Th. Gesicki, Spezialgeschäft für elektrische Anlagen, Gerechteste 123. Elemente (1 à 3 Mk.) Knöpfe 35 Pf., Elektrische Gloden 3,50 Mk., Leitungsdrath 4 Pf. pro Mtr. etc.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an jollfrei Ferd. Rahmstorf, Ottenjen bei Hamburg.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebel., Leibschm., Verschlim., Aufgetriebenheit, Stropheln etc. Gegen Hämorrhoiden, Hartzleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Die Erneuerung der Lose

zur II. Klasse 185. Lotterie, welche bis zum 4. ds. abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung. Dauben.

Concordia-Mocker

empfiehlt 25 Fl. Königsberger Tafelbier 3 Mark, 36 Fl. helles Tafelbier . . . 3 Mark.

Unterricht im Klavier- und Violinspiel

erteilt P. Grodzki, Kantor, Schillerstr. 412.

Nachhilfe- und Privatstunden

in allen Schulfächern (franz. Conversation) erteilt M. Brohm.

Ich wohne jetzt Brauerstraße 234, II Trp.

Kunstverständigen Gesangs-Unterricht

mit Stimmbildung, richtiger Vokalisation und wirkungsvollem Vortrage erteilt Frau Clara Engels, Elisabethstraße 266.

Strick-Wolle

in bekannten guten Qualitäten, sowie Zephyr, Castor, Moos- u. Rockwolle zu billigem Preise.

Herkules-Wolle

vorzüglich in Haltbarkeit u. Farbe empfiehlt S. Hirschfeld.

Den Rest meines Holzlagers

bestehend aus 1/2, 1/4, 1/8 Brettern, zu Decken und Dachstuhl geeignet, auf Verlangen gesäumt auch gespundet, sowie einige Mauerlatten 1/2 und 1/4 stark, verkaufe billigst fußweise oder im Ganzen. Bromb. Vorstadt, I. Linie. Adele Majewski.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt

von J. Globig - Mocker. Aufträge per Postkarte erbeten. Prima schwedische Preiselbeeren

anerkannt beste aromatische Frucht empfiehlt billigt M. Silbermann, Schuhmacherstraße.

Kohlen

en gros et en detail zu billigsten Preisen giebt ab Heine, Jakobsvorstadt 54.

Junge Damen

zur Erlernung der Damenschneiderei können sich melden bei Geisw. Kempf, Seglerstraße 138.

Maurer und Arbeiter

erhalten bei hohem Akkordlohn dauernde Beschäftigung bei den Kasernen-Bauten in Gnesen G. Plehwe, Maurermeister.

Zuger

sucht L. Bock.

Einen Lehrling

sucht Otto Thomas, Uhrmacher.

Eine Baustelle

ohne oder mit abbruchwerthem Wohnhaus wird auf der Bromberger Vorstadt zu kaufen gesucht. Offerten unter h. o. 65 an die Expedition dieser Zeitung.

Schmiede, Wohnhaus

und Stall massiv, dicht an der Landstraße, 1 1/2 Meile von Thorn, unter günstigen Bedingungen mit auch ohne Land zu verkaufen. Näheres bei Gastwirth Bielitz, Grabowitz bei Thorn.

Ein Fachwerk-Wohngebäude,

20 m lang, 10 m breit, nebst Stall, steht zum Verkauf Brückenkopf Thorn. Beidatsch.

Einige hundert Meter Stangenstrauchhaufen, bei Fort VI, hat noch billig abzugeben von Dessonneck, Mocker Westbr.

Ein gut erhaltener kurzer Flügel umzugsbarer billig zu verkaufen. Gerechteste 123, unten links. Auch einige Jahrgänge Gartenlaube, enthaltend: Erzählungen von Marlitt und Berner, ebenfalls billig.

Eine Polstergarnitur

gut erhalten verkauft billig. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Volksspiele

werden zur Feier des Sedantages Mittwoch den 2. d. nachm. 5 Uhr im Walde hinter der Ziegelei veranstaltet werden.

Concordia-Mocker

hält seine prachtvollen und bequemen Räumlichkeiten für Vereine und Festlichkeiten bestens empfohlen. Wohn. n. od. unim. z. v. Tuchmacherstr. 183.

Ein Laden

nebst Wohnung und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. E. Post, Gerechteste 97.

2 Zimmer, helle Küche, Ausg. n. Zub. zu vermieten Baderstraße 16 II.

Wohnung von 3 Zim., Küche, Bodenkammer, Waschküche, vermietet sofort S. Czechak, Culmerstraße 342.

Kleine freundl. Wohnung Stube, Kabinett und Küche vom 1. Oktbr. zu verm. A. Kotze, Breitestraße 448.

Möbliertes Zimmer event. m. Pension z. v. Klosterstr. 311, prt. 1 freundl. Wohnung ist vergebungsh. vom 1. Oktober zu verm. Gerberstraße 287.

2 Familienwohnungen sind vom 1. April ab zu vermieten. A. Borchardt, Schillerstraße.

Gesucht: Wohnung von ca. 3 Zimmern mit Stall für 2 Pferde in der Bromb. Vorstadt. Offerten nach „Schwarzer Adler“ Zimmer 51.

Das möbl. Balkonzimmer nebst Kabinett und Entree ist vom 15. September z. v. Breitestr. Ecke Mauerstr. 459, II. 1 möbl. Zimmer n. Kab. von folgende billig zu vermieten Araberstraße 120, 2 Trp.

2 möblierte Zimmer mit Burschengehör zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition der Zeitung.

Ein großer Laden vom 1. Oktober ab zu vermieten bei Zieles, Coppersniftstraße.

Die Kellerräumlichkeiten in unserm Hause Breitestr. 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermieten. C. B. Dietrich & Sohn.

Die bisher zur Bierniederlage von den Herren Wolf & Co. Culmsee benutzten Kellerräumlichkeiten in unserm Hause Breitestr. Nr. 87 sind vom 1. Jan. 1892 ab zu vermieten. Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Wohn. v. 3 Z. u. Zub. zu v. Culm. Vorst. vis-à-vis Hrn. Angermann b. Wichmann.

Das neue ausgebaut Geschäftslokal vis-à-vis Herrn Gustav Oterski, Bromb. Vorstadt Schulstr., Brombergerstr. Ecke, mit Wohnung, 6 Zim. u. Zub., ist vom 1. Oktober ab zu vermieten durch C. B. Dietrich & Sohn.

Elm. m. a. o. Pension b. z. v. Gerstenstr. 134. Gr. Bordzimmer ev. mit Kabinett möbl. oder unmöbl. zu vermieten. Schillerstr. 412, 2 Trp.

Strobandstr. 81: Wohn., 2. Etage, 4 Z. u. Zubeh. n. Ausg. z. 1. Oktbr. z. v. Auskunst bei Griesert a. Stadtbahnhof.

Eine herrschaftl. Wohnung ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort oder zum 1. Oktober d. J. z. v. Maurermeister Soppart.

11. Wohnungen zu verm. Strobandstr. 79. Putschbach.

Gerberstraße 267 b ist eine große und mehrere Mittelwohnungen einschließlich Wasserleitung vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres parterre rechts.

2 Wohnungen, von 2 u. 3 Zim., n. Küche u. Zub. zu v. Jakobsvorstadt 49, Zahn.

Eine Familien-Wohnung, Stube u. Kab. ist zu verm. Schuhmacherstraße Nr. 13. Coppersniftstr. 186 in der 2. Etage ist eine Wohnung von 4-5 Zimmern vom 1. Juli cr. zu vermieten. Ferdinand Leetz.

2 kleine Familienwohnungen je 3 Zimmer, Kabinett und Zubehör sind Breitestr. 87 per 1. Juli u. 1. Oktober z. verm. C. B. Dietrich & Sohn.

Wohn. v. 2 Stub. u. Zub. für 36 Thlr. z. v. Al.-Möcker 676 b. M. Kanehl unv. d. Kirche.

3. Etage: an ruhige Einw. eine kleine Wohnung zu verm. Culmerstraße 345.

Mehrere Wohnungen v. 4 gr. Zim. u. Zubeh. n. Zubeh. mit Entreebalkon. auch Garten, sof. oder 1. Oktober cr. für 300 bis 350 Mark zu vermieten Bromb. Vorstadt, Hof- u. Gartenstr. Ecke Nr. 48. Städtke.

3wei Wohnungen, bef. Stube, Alkoven u. Küche vom 1. 10. 91 z. v. Brückenstr. Nr. 15. Balkon, 5 Zimmer nebst a. Zub. 1. Etage, Gerstenstr. 320 zu vermieten. H. Gude.

Bromberger Vorstadt - Schulstr. 20 - ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. f. w. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.

Eine Wohnung von 2 Zim. nebst geräum. Zubeh. vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres Casprowitz, Klein-Möcker.

Die bisherige Wohnung des Herrn General von Clausewitz, Brombergerstraße 8 a (Villa Spiess) - 8 Zimmer, Zubeh., Wasserleitung, Badestube, Stallung, Remise - ist vom 1. Oktober d. J. zu vermieten.

Schützenhaus.

Dienstag 1. und Mittwoch 2. Septbr. 2 humoristische Abende der Raimund Hanke's

Leipziger Sänger.

Raimund Hanke, Albert Zimmermann, Emil Krause, Otto Rembe, Carl Klar, Alexander Hohenburg und Franz Löwel.

Auftreten des phänomenalen Concertmalers Elmano.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 60 Pf. Billets à 50 Pf. sind im Bureau der Herren Duszynski und Henozynski.

Handwerker-Vierteltel.

Donnerstag: Uebung. Am Mittwoch den 2. September cr. Große volksthümliche

Sedan-Feier

im Wiener Café zu Mocker. Nachmittags 2 1/2 Uhr großer Fest mit Musik vom neuen Schulanse nach dem Festlokal. Nach Auflösung desselben: Großes

Garten-Militär-Concert.

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Gesangsvorträge der Schulen und der Liedertafel Mocker.

Festrede. Während des Concerts: Volks- und Turnspiele, Stangenklettern, Turnreigen, Verlosung etc. Es werden aufsteigen: ein Riesen-Luftballon und ein Ungeheuer. Prachtvolle Illumination des Gartens (Italienische Nacht.)

Grosses Brillant-Festwerk.

bestehend aus 35 vorzüglichsten Pieren. Eintritt pro Person 25 Pf. Zum Schluß Tanz. Abends besonderer Ausgang aus dem Garten. Der Festvorstand.

Sedanfeier.

Volks-Garten. 7 Uhr: Tanzkränzchen. Tivoli. Heute Mittwoch: frische Waffeln.

Concordia-Mocker.

Heute: Enten-Auskegel. Bromb. Vorstadt Parkstr. ist noch eine kleine Familienwohnung ruhige Mieter abzugeben. Näh. dah. 1. Zimmer nebst Zubeh., Wasserleitung, Pferdehülle vergebungshalber vom 1. Oktober cr. zu verm. Brombergerstr. 98. Haus.

Große und kleine Wohnungen zu vermieten. ev. a. Pferdestr. zu vermieten. C. Hempter, Brombergerstr.

Eine Mittel-Wohnung zu vermieten. Zu erfragen F. von Koblenka.

Thorner Marktpreise

Benennung	niedr. höchste Prei. 1891	Prei. 1892
Weizen	21 00	23 00
Roggen	20 00	22 50
Gerste	15 00	16 50
Hafer	4 25	5 00
Stroh (Nicht-)	4 50	5 00
Heu	15 00	20 00
Erbsen	2 80	3 40
Kartoffeln	14 20	22 50
Weizenmehl	13 40	18 50
Roggenmehl	11 10	15 00
Brot	1 00	1 20
Rindfleisch v. d. Keule	1 00	1 20
" Bauchfleisch	1 00	1 20
Kalbfleisch	1 00	1 20
Schweinefleisch	1 40	1 60
Geräucherter Speck	1 80	2 00
Schmalz	1 60	2 00
Hammelfleisch	1 60	2 00
Schbutter	1 60	2 00
Eier	1 50	2 00
Kacke	1 80	2 00
Aale	1 20	1 50
Zander	1 00	1 20
Hechte	1 00	1 20
Barsche	1 20	1 50
Schleie	1 00	1 20
Weißfische	1 00	1 20
Milch	1 00	1 20
Petroleum	1 00	1 20
Spiritus	1 00	1 20
Spiritus (denaturirt)	1 00	1 20